

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich in der Hauptzeit monatlich 2 Mal frei Haus, bei Vorkasse 3 Mark. Die Redaktion ist in der Hauptzeit monatlich 2 Mal frei Haus, bei Vorkasse 3 Mark. Die Redaktion ist in der Hauptzeit monatlich 2 Mal frei Haus, bei Vorkasse 3 Mark.



Anzeigenpreise laut entgegenstehender Verträge Nr. 8. — Riffe-Gebrüder: In Hof. — Verpächter der Wilsdruffer Zeitung. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Druckerei: Wilsdruff.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rosten sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nur England will den Krieg!

Der Feldzug in Polen ist siegreich beendet. Schon kehren große Truppenverbände vom Osten zurück und werden für die Front im Westen frei. Polen, der Brandherd Europas, ist ausgerottet. Nur wenige Tage noch, dann haben die Russen die mit Deutschland vereinbarte Demarkationslinie erreicht, und damit ist die Grundlage für die politische und wirtschaftliche Befriedung des polnischen Raumes gegeben. Die Tatsachen sind unabänderlich. Die Auslösung Polens war notwendig geworden, nachdem man in Warschau nicht verstanden hatte, sich den Realitäten zu fügen, sondern sich als Werkzeug Londons mißbrauchen ließ gegen das nationalsozialistische Deutschland. Warschaus Rechnung war falsch und Londons Rechnung ebenfalls. Das polnische Volk kann sich bei seinem großen Bundesgenossen England für sein Unglück bedanken. Deutschland aber und mit ihm Rußland werden jene Neuerungen des Ostreiches treffen, die die Garantie für eine Wiederholung derartiger Unruhezustände, die ganz Europa in Gefahr bringen, ausschließen. Und nur Deutschland und Rußland geht diese Frage an. Nicht aber die Demokratien, die hier im Osten keine Lebensinteressen haben, sondern höchstens die Staaten des Ostreiches für die imperialistischen Ziele der sogenannten Demokratien einspannen.

Der deutsche Feldzug im Osten hat die Drahtzieher in London darüber belehren können, daß es ein gefährliches Ding ist, mit dem nationalsozialistischen Deutschland Schindluder treiben zu wollen. Das Deutschland von heute ist nicht das Deutschland von 1914, das hätte man in London und Paris schon wissen können, bevor man in unverantwortlicher Art und Weise den europäischen Konflikt vom Zaune brach. Ebenso sollte man bei den Weltmedien eingesehen haben, daß die durch den Völkervertrag geschaffenen Tatsachen durch kein auch noch so hartnäckiges Streben der Westmächte ausgelöscht werden können. Diejenigen also, die in London und Paris vorgaben, wegen Polen gegen Deutschland zu ziehen, haben nunmehr, nachdem sie Polen verraten haben, den geringsten Grund, den Krieg weiter auszudehnen. Das Echo der Danziger Führerrede hätte die Kriegsheteren in London namentlich darüber belehren können, daß die ganze Welt, sofern sie nicht der imperialistischen Politik Britanniens dienlich ist, eine Weiterführung des Krieges als sinnlos ansieht. Mit Recht fragt man sich: Wozu soll denn der Krieg noch weitergeführt werden? Deutschland hat keine Kriegsziele gegen Frankreich, es hat auch mit dem englischen Volk nichts abzurechnen, denn das englische Volk hat nicht jene Kriegstriebe, wie Churchill, Eden und Duff Cooper. Wozu also Krieg? Nur, um neue Blutopfer darzubringen, nur um sinnlos Hunderttausende in den Angeltzen zu schicken, Menschen, die gar nicht wissen, wofür sie kämpfen? Der Krieg, den England führen will, ist nicht der Krieg des englischen Volkes gegen das deutsche Volk, sondern es ist der Krieg Chamberlains und einer kleinen verböhnten und rachsüchtigen Gehele.

Mussolini hat in seiner jüngsten Rede in Rom noch einmal einen eindringlichen Friedensappell an die Westmächte gerichtet. Er hat ihnen die ganze Sinnlosigkeit eines Krieges vor Augen gestellt und sie vor sinnlosen Illusionen gewarnt, etwa „Positionen ausrechen zu erhalten oder wiederanzuführen zu wollen, die die Geschichte und der Dynamismus der Völker verurteilt haben“. Der Appell Mussolinis war von dem festen Willen diktiert, Europa, wenn irgend möglich, neue Narben und den Völkern neues Blutvergießen zu ersparen.

Die Antwort Englands lautete, für England sei ein Frieden, der auf der Hinnahme eines deutschen Sieges beruhen sollte, unmöglich. Mussolinis Rat und die Dinge, England will nicht den Frieden, England will den Krieg. Es will den Krieg allein deswegen, um Deutschland wieder niederzujagen. Englands Krieg ist also nichts anderes als ein Mittel zur Wiederaufrichtung von Versailles, des Versailles, das Deutschland in Ketten legte, des Versailles, durch das Deutschland dem weltbeherrschenden Alban aus dem Wege geräumt wurde. Hier haben wir Englands brutales Kriegsziel: Es bekämpft Deutschland als europäische Kontinentalmacht, die dem britischen Imperialismus hinderlich ist. Und um dieses Hindernis zu beseitigen, und seine Weltbeherrschung ungehindert weiter auszubauen, allein deswegen will England den Krieg, und deswegen soll der französische Volk sich am Westwall den Kopf einrennen, soll Frankreich verbluten.

Wenn die englischen Kriegsheteren einen feineren Junkt hätten und ein Gedächtnis für das Namen im englischen Volk, dann müßten sie schwanken werden und sich die Frage vorlegen, ob denn das Volk bereit ist, diesen sinnlosen Krieg mitzumachen. Aber was fragen die Heteren nach dem Volk. Das Volk wird betrogen und belogen, dem Volk hat man auch wohlweislich verschwiegen, daß Rußland in die Ostprovinzen einmarschiert hat. Den Engländern und den Franzosen ist es nicht bekannt, daß die Dinge so dazustehen, als handle es sich allein um das hitlerische Deutschland, dem man den Garaus machen müsse. Die führenden Männer in England und Frankreich nehmen eine schwere Verantwortung auf sich. Den Vertrag an ihren Völkern mögen die Völker mit diesen gewissen-

Ribbentrop heute nach Moskau geflogen

Ein neuer Beweis für die deutsch-sowjetische Zusammenarbeit

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, beabsichtigt auf Einladung der Sowjetregierung am 27. September nach Moskau, um dort mit der Sowjetregierung die sich aus der Beendigung des Feldzuges in Polen ergebenden politischen Fragen zu besprechen.

DD. Moskau, 26. September. Die Nachricht, daß Reichsaußenminister von Ribbentrop am Mittwoch einer Einladung der Sowjetregierung folgend in Moskau eintreffen wird, wurde Dienstag 20 Uhr offiziell vom Moskauer Sender bekannt gegeben und 21/2 Uhr wiederholt. In diesem diplomatischen und ausländischen Kreisen hat die Nachricht den stärksten Eindruck hervorgerufen. Der bevorstehende zweite Moskauer Besuch des Reichsaußenministers wird als ein neuer Beweis dafür angesehen, daß die deutsch-sowjetische Zusammenarbeit die unerschütterliche Grundlage für die zukünftige Neuordnung Osteuropas darstellt.

Warschauer Sowjetbotschaft durch deutsche Vermittlung befreit

Zweimalige Aufforderung des Oberkommandos des deutschen Heeres an die Polen

Am Dienstag vormittag um 11 Uhr sind durch Vermittlung des Oberkommandos des deutschen Heeres 62 Mitarbeiter der sowjetischen Botschaft aus Warschau befreit worden. Das Oberkommando des deutschen Heeres hatte am Sonntag vormittag über den Sender Warschau I die nachfolgende Aufforderung an das polnische Oberkommando gerichtet:

Aus Warschau zurückgekehrte ausländische Diplomaten berichten, daß mehr als sechzig Mitarbeiter der sowjetischen Botschaft, darunter 22 Frauen und 23 Kinder, im Keller des stark beschützten sowjetischen Konsulatsgebäudes in Warschau von Wehrmännern belagert werden und daher nicht zusammen mit dem sowjetischen Kerns Warschau verlassen konnten. Das Oberkommando des deutschen Heeres gibt dem polnischen Oberkommando Gelegenheit, diese russischen Diplomaten und weitere noch dort befindliche ausländische Diplomaten am Sonntag, 26. September, in der Zeit zwischen 10 und 14 Uhr durch die deutsche Frontlinie ungehindert aus Warschau herauszulassen. Die Diplomaten werden an der Straße Praga-Adamin in Höhe der deutschen Vorposten erwartet. Die Arbeitswagen der Diplomaten haben weiterhin sichtbare Plätze zu zeigen. Von polnischer Seite ist dafür zu sorgen, daß bis 8 Uhr je 2000 Meter rechts und links der Straße volle Waffenruhe herrscht. Von deutscher Seite wird ebenfalls dafür gesorgt werden.

Oberkommando des deutschen Heeres

Nachdem die Frist erfolglos verstrichen war, hat das Oberkommando des deutschen Heeres am Montag um 23 Uhr eine zweite Aufforderung folgenden Wortlauts durch Rundfunk an das polnische Oberkommando gerichtet:

Die ausländischen Diplomaten sind bis zum 26. September, 1939 Uhr, bei den deutschen Vorposten nicht anzukommen. Das Oberkommando des deutschen Heeres gibt dem polnischen Oberkommando erneut Gelegenheit, die russischen und weiteren in Warschau befindliche ausländische Diplomaten am Dienstag, 26. September, früh, durch die deutsche Frontlinie ungehindert aus Warschau herauszulassen. Die Diplomaten müssen sich während der Nacht nach Praga begeben und Praga bei Hellwerden auf der Straße Praga-Adamin verlassen. Die Arbeitswagen der Diplomaten haben weiterhin sichtbare Plätze zu zeigen. Von polnischer Seite ist dafür zu sorgen, daß von 5 bis 8 Uhr je 2000 Meter rechts und links der Straße volle Waffenruhe herrscht. Von deutscher Seite wird ebenfalls dafür gesorgt werden.

Die sowjetische Regierung erklärt, daß das Personal der polnischen Botschaft in Moskau so lange zurückgehalten wird, bis die Mitarbeiter der russischen Botschaft in Warschau ausgeliefert worden sind.

Oberkommando des deutschen Heeres

Nachdem das Oberkommando des deutschen Heeres den Termin der Waffenruhe um zwei weitere Male verlängert hatte, haben um 11 Uhr am Dienstag 62 Mitarbeiter der sowjetischen Botschaft die deutsche Frontlinie passiert und befinden sich jetzt auf dem Wege nach Adaminberg. Von Adaminberg aus werden sie durch Vertreter des Auswärtigen Amtes nach Zwettimünde und von dort im Sonderzug nach Berlin geleitet. Mit dem gleichen Schiff werden etwa 400 Ausländer in Zwettimünde einreisen, die Warschau durch Vermittlung des LRD, vor einigen Tagen verlassen haben.

Das Personal der Sowjetbotschaft verließ Warschau

Wie man hören von dem beurlaubten Seite erzählt hat, das Personal der sowjetischen Botschaft in Warschau, bestehend aus 62 Personen, Dienstag vormittag Warschau verlassen.

losen Kriegsführern selbst abmachen, aber die Welt geht es an, wenn ein paar satanische und wild gewordene Kriegsgötter neue Blutopfer von der Menschheit fordern und den Welt will Frieden, aber England will ihn nicht. Darüber wird kein britisches Kabinettsmitglied und kein Minister Churchill die Einsichtigen hinwegtäuschen können!

Es ist noch nicht bekannt, welche Reiseroute der russische polnische Botschafter in Moskau mit seinem Personal zur Audienz aus der Sowjetunion wählen wird. Es wird jedoch vermutet, daß die Mitglieder der polnischen Botschaft sich über Finnland nach Frankreich begeben werden.

Der sowjetische Vormarsch

Der Generalstab der Roten Armee veröffentlicht folgendes Kommuniqué über die Operationen in Polen am 26. September: Am Vorabend des 26. September haben die Truppen der Roten Armee in Fortsetzung ihres Vormarsches auf die Demarkationslinie die Städte Suwalki und Sontonsk befreit und die Linie Suwalki-Genonids-Strasch-Janow (30 km südwestlich von Bresch-Litowsk) — Chalin-Dubenska (beide Punkte am Bug, 24 bis 30 km südwestlich von Suwalki) — Komatow, Lawitow (15 km südwestlich von Suwalki), Bednarschitz (25 km nordwestlich von Sandomir) — Unstowische (10 km nordwestlich von Trohobitsch) — Rudnit (40 km westlich von Sirek) — Kosiow (50 km südwestlich von Strasch) erreicht. Im westlichen Westrußland und in der Westukraine werden die Operationen zur Säuberung von den Resten der polnischen Truppen fortgesetzt.

Lügen sollen Englands düstere Stimmung aufpulvern

Das britische Außenministerium hat sich über Sabots aus dem Bericht lassen, daß französische Flugzeuge am Sonntagabend die Appellwerte in Friedrichshafen angriffen hätten. Diese Meldung wurde von der Londoner Presse verbreitet und auf Anordnung des erwählten Ministeriums schon mit Rücksicht auf das britische „British“ dahingehend erweitert, daß englische Piloten zugleich einen erfolgreichen „Angriff“ auf den Kieler Kanal unternommen hätten (!).

„Daily Express“ übertrug sich nun in seinen Etatismus an die französische Luftwaffe zu ihrem großen „Erfolg“ in Friedrichshafen. Das Man erklärt, die englischen und französischen Piloten hätten den Feind an zwei extremen Punkten geschlagen, nämlich im Kieler Kanal und am Bodensee, die sich beide als verwundbar erwiesen hätten (!).

Der Angriff am Bodensee ebenso wie der auf den Kieler Kanal seien nicht nur simple Manifestationen der Stärke gewesen. Das Ziel, das man bei diesen Aktionen erreicht habe, bestehe vielmehr darin, durch die Vernichtung von Flugzeugen, die ein Anzeichen der Luftstärke Deutschlands zu sein, die Methode „mit Klugheit und Respekt“ weiter ausgebaut würde, könnte man die Luftkämpfe parallelisieren und den Feind in eine Lage bringen, wo ihm nichts übrig bleibe, als „um Frieden zu bitten“.

Es erübrigt sich schließlich, daß weder Friedrichshafen noch der Kieler Kanal von feindlichen Flugzeugen angegriffen wurden.

Wie bekannt ist, hat die deutsche Luftwaffe in den letzten Tagen und Nächten in der Welt geübten Verleumdungen und Behauptungen sehr schnell planen konnte, erklärt jedoch das britische Außenministerium gestern mit frommem Augenaufschlag, als ob es gar nichts mit der Angelegenheit zu tun hätte, daß das „Rätsel“ um angebliche Luftangriffe auf Friedrichshafen noch immer „un gelöst“ sei. Trotz der bis ins einzelne gehenden Darstellung hätten bisher weder das britische noch das französische Oberkommando die „Verantwortung“ für diese angeblichen Luftangriffe übernommen.

Geheimdienstweise wagte man bisher diese Erklärung in England selbst nicht zu verbreiten, sondern gab sie nur für das Ausland aus.

Chamberlain dreht die alte Walze

Einmal in der Woche muß Chamberlain in englischen Unterhaus Erdtrümmen aus Kriegszeiten abgeben. Da er Dinge, die für englische Ohren erträglich zu hören sind, nicht berichten kann, dreht er immer wieder die alte Walze von der „Bedrohung der Welt durch die deutschen Kräfte“, denen man für immer ein Ende machen müsse“, und ähnlich; seit 25 Jahren verdrillt diese Phrase. Innerhalb der 10, daß er am Dienstag feststellte, von dem Wladimir-Ministerium, daß die Wilsdruffer Zeitung Deutschlands in Unordnung bringen solle, könne man keine schnellen Erfolge erwarten, da Deutschland bereits große Vorräte von Rohstoffen besitze. Die Empörung der Neutralen über die englische Konterbande-Erklärung verdrachte er durch die nichtslagende Bemerkung zu mindern, „man werde die Prozedur der Konterbande-Kontrolle noch weiter vereinfachen“. Mit Bezug auf die englisch-französische Besprechung vom 22. September beschränkte der britische Ministerpräsident sich auf die Wiederholung der bereits im Kommuniqué mit den üblichen Worten beschriebenen „wichtigen Übereinstimmung“. Die Polen, die von England keinerlei wirkliche Hilfe erhalten haben, mußten sich wieder mit der Anerkennung der Verteilung von Warschau begnügen, die nach dem Zusammenbruch des polnischen Staates nur noch für englische Interessen weiterkämpfen. Zum Tode Galliesch sprach Chamberlain heuchlerisch dem rumänischen Volk seine Teilnahme aus.

Nach Chamberlain haben noch einige Minister des Kabinetts Erklärungen ab. So L. V. Churchill, der bekanntgab, daß englische Handelschiffe jetzt mit Waffen ausgestattet seien. Der indische Kriegsminister Hoare erklärte, daß er eine Frage nach englischen Heeresberichten danach, daß sie erst ausgearbeitet werden könnten, wenn das britische Expeditionskorps in den Kampf eingegriffen hätte.

Der Staatsakt für Generaloberst v. Fritsch

Generalfeldmarschall Göring überbrachte die letzten Grüße des Führers

Am Ehrenmal unter den Linden in Berlin fand am Dienstag der feierliche Staatsakt für den am 22. September vor dem Feind gefallenen Generaloberst Freiherrn von Fritsch statt, dessen Leiche am Montag nach Berlin übergeführt worden war. Als Vertreter des Führers legte Generalfeldmarschall Göring, der seine Frontbereisung in Polen abgeschlossen hat und wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, einen Vorbericht des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht nieder. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hielt die Gedenkrede, in der er die außerordentlichen Verdienste des in Krieg und Frieden bewährten großen Soldaten um Volk und Vaterland würdigte.

Die Reichshauptstadt fand im Zeichen der Trauer. Von allen Ministerien, Reichsdienststellen, Behörden und Schulen, aber auch von unzähligen Privatgebäuden wehten die Fahnen auf Halbmast. Die für den Trauertag vorgesehenen Straßenspiele waren trotz des trüben, regenschwermerten Herbstmittags von hundert Menschenmengen umhüllt. Während noch im Großen Saal des Oberkommandos der Wehrmacht eine interne feierliche Trauerfeier abgehalten wurde, war unter den Linden bereits die vom Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert geleitete Trauerparade aufmarschiert: in weitem offenen Viereck mit Front zum Ehrenmal zwei Bataillone des Infanterie-Regiments „Großdeutschland“, zwei Batterien des 1. Artillerie-Regiments Jüterbog und eine Schwadron der Kavallerie-Brigade und Besatzungs-Abteilung Kranplatz.

Vor dem Ehrenmal

Unter dem Schwarz aufgeschlagenen Rotastock unter den Säulen des Ehrenmals hatten die Fahnenabteilungen mit acht Regimenten und vier Bataillonen der jungen deutschen Wehrmacht Aufstellung genommen. Vom hohen Bauernhof des Ehrenmals, das von zwei Eichen mit loderbrennenden Flammeisen flankiert war, wehte die Reichskriegsflagge auf Halbmast. Am rechten Neben den Wägen der Angehörigen hatten sich die Trauergäste des Staates, der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen und die ausländischen Militärattachés eingefunden.

Nach 11 Uhr kündete Glockengeläut das Herannahen des Trauerkonzils, der sich in langamer Fahrt durch das vom Brandenburger Tor bis zum Denkmal Friedrichs des Großen von 800 Mann des Infanterie-Regiments gebildete Epochen auf der Mittelpromenade der historischen Straße unter den Linden bewegte. Unter präsenzierter Gewehr der Ehrenformationen wurde der mit der Reichskriegsflagge, dem Stahlhelm und Degen des toten Generaloberst bedeckte Sarg von der Kapelle gehoben und auf den Rotastock getragen, an dem nun der Generäle mit gegengewandten die Ehrenwache übernahmen, während gleichzeitig drei Offiziere mit den Ordensbüchern Aufstellung nahmen.

Der Trauerzug

Am Kopf des Trauerzuges waren auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, und der große Heerführer des Weltkrieges, der große Generalfeldmarschall von Mackensen. Kurz darauf erfolgte Generaloberst Göring, Generaloberst von Brauchitsch, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. v. Raeder, dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Heide, und Generaloberst Milch, um unmittelbar vor der Bahre Aufstellung zu nehmen.

Der Trauermarsch von Beethoven, gespielt von dem Musikchor des Infanterie-Regiments „Großdeutschland“, leitete den feierlichen Staatsakt ein. Dann nahm Generaloberst von Brauchitsch das Wort zu seiner Gedenkrede.

Brauchitsch: Er war einer der Besten

„Erstarrt und in tiefer Trauer“, so leitete der Oberbefehlshaber des Heeres seine Trauerrede ein. „Nicht das deutsche Volk an der Bahre des Mannes, der ein Herz der Besten war, die die deutsch-deutsche Armee je gekannt hat. Des Mannes, der seit jüngsten Zeugnissen sich und sein Leben in erster, unermüdlicher Hingabe dem Dienst verschrieben hatte, dem Dienst an Volk und Vaterland, dem Dienst an der Arme.“

Generaloberst von Brauchitsch zeichnete dann den Lebensweg des Gefallenen, der schon als junger Offizier durch soldatische Tugenden und Parteilichkeit hervorgehoben worden sei und jede ihm gestellte Aufgabe meisterhaft löste. Selbstverständlich, daß dieser Mann auch einer der ersten war, die nach dem düsteren November 1918 sich in die Bresche warfen, um den deutschen Osten zu räumen. Vor 20 Jahren kämpfte Generaloberst von Fritsch für die Erhaltung Ostpreußens beim Reich, und in Ostpreußen hat er dann später als Chef des Generalstabes gewirkt.

Der Oberbefehlshaber des Heeres gedachte dann weiter der nach Kriegsende in den Gefallenen und der Zeit, da er in Schwerin das III. Art. Reg. 2 nach eigenem Geist und Vorbild formen konnte. 1934 wurde ihm dann als Oberbefehlshaber des Heeres vom Führer die historische Aufgabe gestellt, die Waffe zu schmieden, deren sich die gesamte Staatsführung des nationalsozialistischen Reiches bedienen konnte. Es galt, ein neuzeitliches, gewaltiges Heer zu schaffen und sie mit dem Geist des Heeres von 1914 und dem Geist des nationalsozialistischen jungen Deutschlands zu erfüllen. Es war der Geist, der in Polen den beispiellosen Siegeszug angetrieben hat. „Nicht, was der Generaloberst von anderen forderte, hat er ihnen selbst vorgelebt. Eins aber sel an dieser Bahre sichtbar herausgehoben: Seine Treue“, so hob Generaloberst von Brauchitsch besonders hervor, um im weiteren zu schildern, wie Generaloberst von Fritsch bei Kriegsausbruch mit dem III. Art. Reg. 2, dessen Chef er war, ins Feld gezogen sei, wie es ihn stets nach vorn getrieben habe, um durch sein Beispiel zu wirken, und wie er dann bei einem Erkundungsbesuch in vorderster Linie den Heldentod gefunden habe.

„Der traure ich mich um den Verlust dieses einseitigen, unablässigen Mannes. Und doch sind wir von diesem Staatsakt erfüllt, daß er einer der Ästigen, daß er ein Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, daß er ein deutscher Soldat war. Und wir schätzen uns glücklich, weil wir ihn liebten und verehrten, daß er so — vorwärts- und vorankommend — sein reiches Leben erfüllen durfte, sein Leben, über dem die Worte standen: „Durchsich und treu!“

Generaloberst von Brauchitsch versicherte abschließend, daß Fritsch von Fritsch allezeit in der Arme und ihren Taten fortleben werde, und nahm mit folgenden Worten von dem Toten Abschied: „Werner Fritsch, der Fritsch, deine Soldaten, deine Kameraden sind angetreten, um dir den letzten Dienst zu erweisen. Unsere Herzen, unser Dank und unsere Treue stellen dich, heute und immerdar.“

Nach seiner Rede sang das Lied vom „Guten Kameraden“, auf die Fahnen knieten sich, dann dröhnte der erste Salutschuß der im Aufmarsch in Stellung gegangenen Batterie des Artillerie-Regiments Jüterbog. Generaloberst Göring trat an den Rotastock, um den von sechs Unteroffizieren getragenen, mit leuchtenden Herzblumen geschmückten Vorbericht des Führers in die Hände niederzulegen. Während in kurzen Absätzen die 18 weiteren Schüsse des Ehrensalutes hallten, und das Lied vom „Guten Kameraden“ abgelehrt wurde vom Parademarsch des Artillerie-Regiments XII, dessen Chef Generaloberst von Fritsch war, folg-

ten die anderen Kranzniederlegungen. Nach Generaloberst Göring trat als erster Generaloberst von Mackensen an die Bahre, dann Generaloberst von Brauchitsch, Großadmiral Raeder, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, Generaloberst Heide, Reichsminister Dr. Goebbels, Generaloberst Milch u. a.

Die Trauerparade

Anschließend formierte sich die Trauerparade zur Ueberführung nach dem Friedhof. Der Sarg wurde auf die mit sechs Pferden bespannte Lafette gehoben, und im Trauermarsch bestiegen die Truppen unter den getragenen Klängen des Chorals „Jesus, meine Zuversicht“ noch einmal an ihrem im Felde gefallenen Generaloberst vorbei. Größtenteils sah die Regimentsfähnen und Standarten, 80 Unteroffiziere des Heeres trugen die zahllosen Kränze; dem von acht Offizieren geleiteten Sarg schritten die drei Offiziere mit den Ordens- und Ehrenzeichen voran. Der Lafette folgten das Pferd des Gefallenen und dann in langem Zug die Trauergäste.

Durch das schwierige Berlin, dessen Bevölkerung zu Tausenden die Straßen bis zum Invalidenfriedhof umsäumte, wurde Generaloberst von Fritsch zu Grabe getragen.

Die Beisetzung auf dem Invalidenfriedhof

Drei Generale bezogen auf dem Invalidenfriedhof die Ehrenwache. Acht Offiziere trugen den Sarg von der Lafette an den Ehrenbataillonen vorbei, die unter präsentierter Gewehr den gefallenen Generaloberst grüßten. Unter den Klängen des Liedes „Befiehl du deine Wege“ wurde der Sarg in das Grab gesenkt.

Feldbischof D. Dohrmann segnete die Leiche aus und feierte in einer kurzen Ansprache Fritsch als den tapfersten und edelsten Mann des Dritten Reiches, den treuen Begleiter seiner Soldaten und den Heiden, der in der Feuerlinie der Feldschlacht sein Leben gelassen hat.

Der kleine Japsenrich sang auf und sang dann ab: „In die Welt, ich beste an die Macht der Liebe“. Drei Ehrenwachen, der letzte Gruß der Wehrmacht, jetzigen die Stille, als die Angehörigen, der große Generalfeldmarschall von Mackensen, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, die Generalität und die führenden Männer der Partei und des Staates von dem großen Soldaten Abschied nahmen.

Aus unserer Heimat.

(Auszug aus der Volkszeitung, nach ausgedruckt, verändert.)
Wilsdruff, am 27. September 1939.

Spruch des Tages

Wenn man in England heute fahrend besorgt ist, daß Nationen zu „Slaven harter Nationen“ werden könnten, so haben wir darauf nur zu sagen: Ach, wäre doch diese Besorgnis schon zwanzig Jahre früher über England gekommen. Denn damals wurde Deutschland zum Slaven harter Nation.
Nudoli Heß am 2. Juli 1939 in Kaiserslautern.

Jahres und Gedenklage

28. September:
480 v. Chr.: Schlacht bei Salamis. — 1939: Der Major Ludwig Richter in Dresden geboren. — 1939: Der bayerische Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern in München gestorben.
Sonne und Mond:
28. September: S.-M. 554, S.-U. 17.47; M.-U. 5.41, M.-M. 17.30

Die — Dicken werden nicht alle!

Diese Ueberschrift ist kein Druckfehler oder gar eine Begriffsverwechslung, sondern sie ist wirklich so gemeint. Die neuen Lebensmittelkarten sind da. Und wenn sich nun die 2- und 3-Zentner-Männer Deutschlands die Lebensmittelkarten einmal vorgegenwärtigen, die es auf die Lebensmittelkarten und im freien Handel zu kaufen gibt, dann werden sie einsehen, daß sie immer noch nicht der Schlankheitspfeil oder des Karlsbader Salzes entbehren können. Die arischen Großmütter müssen also auch in Zukunft herhalten, um die überflüssigen und unbedeutenen Fettschichten ihrer Enkel als Sippeneigenschaften zu entschuldigen. Der mehr oder weniger umfangreiche Wollensfriedhof braucht auch nicht noch schleunigst zu einer Art Hamsterlager erweitert werden, d. h. es ist durchaus nicht notwendig, daß nun gewissermaßen „auf Vorrat“ gegessen werden muß, „solange der Vorrat reicht“. Die Angst, daß die Portionen in Zukunft kleiner werden, ist durchaus unbegründet. Die nationalsozialistische Regierung rationiert nämlich nicht erst dann, wenn nichts mehr zu rationieren da ist, sondern sie rationiert das Vorhandene und legt darüber hinaus wenn möglich auch noch Reserven für besondere Fälle an.

Wir werden also auch in Zukunft „wohlbeleibte Männer um uns sehen“. Sie werden nicht aussterben, die lebendigen Beweise für das Dasein der englischen Wodobe. Ob jedoch für die Dolensdollen der Schenkelmännchen in absehbarer Zeit nicht neue Lösser gebohrt werden müssen, das bleibt abzuwarten.

Der Einkaufslohn hilft Papier sparen. Im Zusammenhang mit der Anordnung über Papierersparnis erhielten auch die Geschäftsleute mit Ladenbetrieb die Weisung, den Papierverbrauch auf das Notwendigste zu beschränken. Schon vor einigen Monaten erging aber auch an das einkaufende Publikum die Bitte, keine unnötigen Einpackungen im Fleischer- und Kolonialwarenladen zu verlangen. Einsichtsvolle Hausfrauen haben ihren praktischen Einkaufslohn von früher wieder vorgeholt und eine Schüssel für Fleisch, Quark usw. darin untergebracht. Es gibt aber auch andere, die fogar Souvertäat oder Lohrer in der Lüte nach Hause tragen möchten. An alle Hausfrauen wendet sich daher der Einzelhändler heute noch einmal mit der Bitte, für durchsuchende Waren ein Gefäß mitzubringen, größere Einkäufe nicht mit dem Einkaufslohn, sondern mit dem praktischen und geräumigen Korb zu erledigen und gut erhaltene Tüten zum nächsten Einkauf wieder mitzubringen. Es kann eine Menge von Papier eingespart werden, wenn alle Hausfrauen hier mitmachen.

Vorräte vor Käufen und Ratten schützen! Wenn die Vorratskammern aller Arten sich füllen, nehmen Mäuse und Ratten oft in beängstigender Weise Überhand. Es ist daher besonders im Herbst angebracht, auf diese „Rieser“, die das deutsche Volkvermögen alljährlich um viele Millionen Reichsmark schädigen und auch noch als Krankheitsüberträger in Betracht kommen, energisch Jagd zu machen. Nur lasse man es beim Auslegen von Gistpräparaten nicht an der nötigen Vorsicht fehlen.

Abgabe Indiens an England

Erklärung des Nationalkongresses: „Hilfsquellen Indiens dürfen nicht zu imperialistischen Zwecken ausgenutzt werden.“

Das Exekutivkomitee des Indischen Nationalkongresses veröffentlicht zur Frage der Teilnahme am Krieg eine Erklärung, in der es heißt, daß die englische Regierung vorzüglich die Meinung Indiens ignorierte und ohne seine Zustimmung erklärte, Indien sei ein kriegsführendes Land. Die Frage der Teilnahme Indiens am Krieg könne nur vom indischen Volk selbst entschieden werden, das nicht zulassen werde, daß die Hilfsquellen Indiens zu imperialistischen Zwecken ausgenutzt würden. Jegliche Versuche dieser Art würden unweigerlich den Widerstand des indischen Volkes hervorrufen, Indien könne nicht am gegenwärtigen Krieg teilnehmen in einer Zeit, da ihm seine eigene Freiheit freitwillig gemacht werde.

Die Regierungen Frankreichs und Englands, so heißt es in der Erklärung weiter, erklärten, daß sie den Krieg für Demokratie und Freiheit führten; doch die ganze bisherige Geschichte dieser Staaten sei voll von Verrat an den von ihnen selbst verkündeten Idealen.

Wenn der letzte Krieg zum Zweck der Erhaltung der bestehenden Kolonien und Besitzungen der imperialistischen Länder und der unbedingten Kapitalisten geführt werde, so könne Indien nichts mit diesem Kriege gemein haben, Besätze aber das Problem darin, die wahre Demokratie zu verteidigen und eine neue Ordnung in der ganzen Welt zu schaffen, so sei Indien außerst daran interessiert. Führe England den Kampf für Demokratie, so müsse es unweigerlich seine imperialistische Politik aufgeben und im Indien die volle Demokratie einführen.

Schweden gegen das Convooy-System

Der schwedische Verteidigungsminister Ståhl sprach sich gegen den Gedanken der Bildung von Convooy unter Bedeckung von Kriegsschiffen aus. Ein Convooy-System außerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer sei nicht möglich, innerhalb der Hoheitsgewässer aber drohen keine Gefahren.

„Verluste noch verhältnismäßig groß“

Ståhl Churchill muß den Verlust des deutschen Heeres- Krieges anerkennen

Am englischen Unterhaus erklärte am Dienstag Churchill, daß das deutsche Heeres-Verluste noch verhältnismäßig groß seien, daß die Verluste seien noch verhältnismäßig groß. Deshalb müsse auch die Seeblockade und die Luftkriege zur Hilfe herangezogen werden. Churchill läte hinzu, die Erreichung der absoluten Sicherheit sei unmöglich.

Grenzlanddeutsches Schicksal — zweimal — und nimmermehr

In diesen Tagen beginnen bereits unter Leitung der NSD, die Küstentransporte der vor dem polnischen Terror gestilltesten Volksdeutschen in die befreite Heimat. Manche sind darunter, die schon 1914 flüchtlingsschicksal erlitten. Aber welche ein Unterschied zwischen damals und heute! Lassen wir uns von einem dieser Menschen, denen wir noch das Geseit zum Wahnsinn gaben, erzählen!

O zum zweiten Male mußte ich meine Heimat Haß über Kopf verlassen. Das erstemal, als 1914 die russische Dampfwaage über preußisches Gebiet hereinbrach, war ich ein etwa achtzehnjähriger Junge. Vater, Mutter und Geschwister — waren wir tagelang zu Fuß gewandert. Gutsheilige Menschen halfen uns von Ort zu Ort weiter, bis wir endlich unser Ziel, das Gut eines Onkels in Pommern, erreichten. Es war unendlich bitter, auf Mittelbe angewiesen zu sein; eine organisierte Hilfe war damals kaum vorhanden.

Durch das Diktat von Versailles kam meine Heimat an Polen, und ich wurde, da ich mich von dem von den Vätern ererbten Grund und Boden nicht trennen wollte, polnischer Staatsbürger. Als uns nun vor einigen Wochen verbändeter, polnischer Uebermut wiederum von der heimischen Scholle verjagte, stand mir die Erinnerung an mein Erlebnis von 1914 schrecklich vor Augen. Aber welche erfüllende Ueberraschung erlebten wir! Kaum hatten wir die Grenze überschritten, wurden wir bereits von der NSD, Volkswohlfahrt empfangen, zunächst vorzüglich verpflegt und dann sofort in ein Sammellager überwiesen. Ich glaubte über die großartige Organisation, alles war bis ins Kleinste geregelt. Schon zwei Tage nach meiner Ankunft bekam ich Arbeit zugewiesen. Mein Junge ist zu Erntearbeiten beordert worden. In wirklich zu Herzen gehender Weise wurden wir betreut. So, wie eben der Kamerad dem Kameraden in der Not beisteht. Niemand hatten wir das Gefühl wie 1914, Almosen zu empfangen.

Kann ich nach so kurzer Zeit schon in die befreite Heimat zurückkehren — unaussprechlichen Dank im Herzen für den Führer und die großzügige Hilfe, die uns die Volksgemeinschaft durch die NSD, Volkswohlfahrt hat zu teil werden lassen.
Max Pechmann.

Welche Fahrzeugarten unterliegen der Beschlagnahme?

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Landrates zu Wilsen in der gestrigen Nummer unseres Blattes über die Verlieferung beschlagnahmter Fahrzeugausstattungsgegenstände, wird darauf hingewiesen, daß der Verlieferungspflicht alle beschlagnahmten, im Besitz oder Eigentum befindlichen nicht auf Fahrzeugen aufgelegten (lofen) Reifen unterliegen. Reifen im Sinne dieser Bekanntmachung sind: Fahrradreifen, Kraftwagenreifen, Personewagenreifen, Lieferwagenreifen, Lastwagenreifen, Traktorenreifen, Rollstuhltreifen, Elektrolampenreifen, Gespannwagenreifen und Flugzeugreifen; bei Luftreifen einloch, Schlauch, Felgenband und Gummikreislaufband. Von der Beschlagnahme ausgenommen sind: Reifen, die sich im Eigentum oder Besitz der Wehrmacht oder der Schutzabteilungen außerhalb der Wehrmacht befinden; ferner Fahrradreifen, die im Verkehr befindlichen Fahrern aufgelegt sind.

Stichtmaterial in Handarbeitsgeschäften. Die Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder weist darauf hin, daß Stichtarme nur in Verbindung mit Handarbeiten abgegeben werden und der Verkauf einzelner Gebende oder Farben nur über die Rohmaterialbezugsstelle, wo der einzelne Kunde eingetragen ist, erfolgen kann. In den Fällen, wo vorgezeichnete Handarbeiten gekauft werden, liefert die Verkaufsstelle die dazu nötigen Farben in den entsprechenden Mengen ohne besonderen Antrag in das Rundentgeßler.

Aushebung des Postwurfsendungsdienstes. Die Verteilung von Postwurfsendungen muß von sofort an bis auf weiteres eingestellt werden. Es werden jedoch bis zum 31. Oktober 1939 solche Postwurfsendungen angenommen, die am Tage der Bekanntmachung dieses Verordnungs bereits gedruckt oder in Druck gegeben waren. Der Einlieferer hat nachzuweisen, daß diese Voraussetzungen vorliegen.

Umstellen!

Die aktuellen politischen und staatlichen Umwälzungen unserer Tage, der Arica mit seinen einseitig achtbaren Bedürfnissen...

Es gibt Industrien, die ihre Produktion einstellen oder vermindern müssen und andere, die die Mehrfache zu schaffen haben...

Die Umschüler müssen gerade jetzt eine verstärkte Tätigkeit entwickeln. Sie arbeiten nach wie vor im engeren Einvernehmen mit der P.K. und den Arbeitsämtern...

Dabei bleiben die damit beauftragten Stellen aus dem Geist der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus...

Es ist aber anaesthetisch der Größe unserer Zeit zu viel verlangt, wenn einer den weichen Mittel mit dem bloßen Verkauf...

Die seit Juli 1939 neu gestattete Arbeitslosenhilfe nimmt die empfindlichsten materiellen Sorgen einer verarmten Bevölkerung...

Deinliche Panne

Der Londoner Lügenrundfunk griff schwer daneben. Während sich der Führer inmitten seiner Truppen an der Front befand...

40 Tage des Schreckens

186 verschleppte Volksdeutsche kehrten heim - Deutsche Truppen als Retter in höchster Not

In Ostoberschlesien trafen ganz überraschend 186 Volksdeutsche, darunter 18 Frauen ein, die von polnischen Nachbarn vor mehreren Wochen seilgenommen und ins Innere Polens verschleppt worden waren...

Schwer gefesselt und mißhandelt

Die Erfolge der deutschen Truppen zwangen die Polen, weiter nach dem Inneren Polens zu flüchten. Sie schleppten überal die schwergefesselten Volksdeutschen mit, um sie als Geiseln in der Hand zu behalten...

Die Geiseln wurden in offenen Eisenbahnwagen zusammengepackt, während vorn und hinten polnische Plünderungen stattfanden. Umstreifer dahinter fuhren polnische Panzerzüge...

Ukrainer holten deutschen Spähtrupp zu Hilfe

Bei der Eisenbahnstation des polnisch-ukrainischen Dorfes Sapotow, etwa 15 Kilometer von Lemberg entfernt, bekamen die Volksdeutschen zur Nachtstunde des 20. September Verbindung mit den ukrainischen Einwohnern...

Die Geiseln wurden sofort in die Obhut der deutschen Truppen genommen. Ihnen wurde die erste Krankenhilfe zuteil. Außerdem erhielten sie aus einer halb herangeholten Feldküche das erste warme Essen...

Flieger helfen der Infanterie

Bomben auf die polnischen Stellungen in Praga

(P.R. Sonderbericht.) Wir sind in der vorbereiteten Infanteriestellung in Praga, der östlichen Vorstadt von Warschau. Von rückwärts hören wir die Abstände der deutschen Artillerie...

Die verfeindliche Hilfe jedoch, so erzählt uns ein Unteroffizier hinter dem MG, brachten vor einigen Stunden deutsche Luftangriffe auf die feindlichen Stellungen...

Die verfeindliche Hilfe jedoch, so erzählt uns ein Unteroffizier hinter dem MG, brachten vor einigen Stunden deutsche Luftangriffe auf die feindlichen Stellungen...

Abwärts, die genau über dem feindlichen Stellungslinien liegen, findet große Anwesenheit für mehrere Stunden...

So war dieser Befehl in einem Maschinengewehrnest an der Front in Praga ein überraschender Aufbaumassiv-Unterstützung...

Aktive deutsche Gegenwehr

Konsequenzen aus der britischen Kriegführung

Nach vorliegenden Meldungen mußten einige finnische und schwedische Dampfer, die Holz und Zellulose für England an Bord hatten, versenkt werden.

Es handelt sich hier um deutsche Verteilungsmaschinen, die durch die allem Völkerrecht hochsprechende Konterbandenliste Englands notwendig geworden sind...

Im übrigen folgt Deutschland auch hier lediglich dem Beispiel Englands, was sich daraus ergibt, daß bereits am 15. September von englischen Seestreitkräften ein neutraler Dampfer mit einer für Deutschland bestimmten Papiermasse an Bord aufgebracht worden ist...

Erwähnt sei noch, daß jeder durch deutsche Seestreitkräfte in Ausübung des Völkerrechts geschädigte Neutralität das Recht hat, den Deutschen Vorkaufsrecht in Hamburg anzuerkennen.

Wenn der von England in gewöhnlicher und leichtfertiger Weise angelegte unbillige Krieg, so stellt in diesem Zusammenhang der Deutsche Dienst fest, den Handel der neutralen Mächte zu Deutschlands größtem Bedauern auf das schwerste schädigt...

Wenn daher Deutschland, das im Westen keinerlei Kriegsgüter besitzt und sich lediglich gegen die englische Aggression wehrt, die für die Engländer zur mutwilligen Fortsetzung des Krieges notwendigen Zufuhren sperren...

USA. bewundert

Deutsche Ritterlichkeit

Deutscher U-Boot-Kommandant beschämt britisches Piratentum

Die amerikanische Presse schildert in ehrlicher Bewunderung einen an Selbstverleugung grenzenden Fall von Ritterlichkeit eines deutschen U-Boot-Kommandanten...

29 Ueberlebende der „Kastellan“ trafen in New York an Bord des U.S.A.-Dampfers „American Farmer“ ein, der außerdem 133 amerikanische Touristen mitbrachte...

Der deutsche U-Boot-Kommandant hielt sich durchaus an die internationalen Bestimmungen. Er teilte uns mit, er habe einen U.S.A.-Dampfer signalisiert, der bald eintreffen werde...

Britischer Bomber beschuß U-Boot

Als der U.S.A.-Dampfer nach zwei Stunden eintraf und die Schiffbrüchigen in Anwesenheit des deutschen U-Boots bereits auf den „American Farmer“ übernommen wurden, erschien plötzlich ein britisches Bombenflugzeug und beschuß das U-Boot mit Maschinengewehren...

Die Amerikanerin Perry aus New York, die entgegen anderen Versägen übereinstimmend mit Kapitän Vesby und Kapitän Pederson vom „American Farmer“ annimmt, daß das U-Boot entkomme, erklärte, selbst die britische Besatzung in den Rettungsbooten habe das Entweichen des



Eine kleine Waffenjammung, polnische Gewehre werden gelad.



Während deutsche Panzerwagen vorrücken, bestellt der polnische Bauer noch immer friedlich sein Feld.

Woods erzwang. Allgemein wird vermutet, daß der britische Bomberflieger vom Flugzeugmittelschiff „Caucageous“ kamme, das wenige Stunden später unweit der Untergangsstelle der „Astrifian“ möglicherweise vom gleichen U-Boot torpediert wurde.

Geradezu unverfängliche Aufständigkeit

Die „New-Yorker Staatszeitung“ bemerkt dazu, der ganze Vorfall zeuge von geradezu unverständlicher Aufständigkeit und Menschlichkeit des deutschen U-Boot-Kommandanten, der aus Sorge um das Schicksal der englischen Besatzung sogar die eigene Sicherheit gefährdete. Für Leute, deren Urteil durch die Propaganda verpestet sei, könne der Vorgang vielleicht überraschend sein. Diejenigen aber, die Gelegenheit gehabt hätten, deutsche Streitkräfte bei ihren Aktionen schon früher kennenzulernen, hätten ihrer üblichen Auffassung nur bekräftigt.

Sogar die „New-Yorker Times“ schreibt, über die Ritterlichkeit und die Fürsorge des deutschen Kommandanten könne nicht gesprochen werden.

USA unterbreitet Vorschläge

Die Panamerikanische Konferenz berät

Auf der Panamerikanische Konferenz, auf der Vertreter von 21 Nationen des amerikanischen Kontinents vertreten sind, begannen nunmehr die einzelnen Delegierten ihre Vorschläge zu unterbreiten. Den Reigen der Redner eröffnete der Vorsitzende der USA-Vertretung, Welles, mit einer längeren Rede, in der er die Pläne Nordamerikas angesichts des europäischen Konfliktes auseinandersetzte.

Es handelt sich um die Freibehaltung der Territorialgewässer des ganzen Erdteils von kriegerischen Operationen, den Großteil der nordamerikanischen Handelsmarine zur Ausweitung und Verankerung des Verkehrs zwischen Nord-, Süd- und Mittelamerika, Finanzhilfe in Süd- und Mittelamerika zur Überwindung der Absatzkrise sowie zur Entwicklung der Produktion in den über-amerikanischen Ländern.

Gesperrt erzwangte man keine Aufhebung der Kriegssperre um ganz Amerika. Diese formalisierte Welles dahingehend, die 21 amerikanischen Republiken mahnen erklären, daß sie die Sicherheit ihrer Bürger oder ihrer legitimen Handelsrechte nicht durch kriegerische Operationen in nächster Nähe der Küsten der Neuen Welt gefährdet lassen werden.

Wie verlautet, meinte die USA-Regierung mit „nächster Nähe“ nicht die Dreimeilenzone, sondern eine viel weitergehende erste Verteidigungszone, die Roosevelt künstlich unter den Schutz der Völkerrechte stellen wollte. Man hat die Absicht, diese Zone im nächsten Jahre auf 500 Meilen auszuweiten. Die amerikanische Regierung hat auch die Absicht, diese Zone im nächsten Jahre auf 500 Meilen auszuweiten. Die amerikanische Regierung hat auch die Absicht, diese Zone im nächsten Jahre auf 500 Meilen auszuweiten.

Zur Unterbrechung seiner Vorschläge sprach Welles schließlich von dem hohen moralischen Werte des Kellogg-Pakt und forderte für USA das Recht, zu verlangen, daß der Kellogg-Pakt einhalten und die Tragödie eines neuen Krieges nicht auf die Menschheit losgelassen werde, zumal Methoden friedlicher Beilegung von Konflikten zur Verfügung ständen.

44-Heimwehr Danzig kehrte heim

Gauleiter Förster begrüßte die Truppe.

Die 44-Heimwehr Danzig ist nach den von ihr bestandensten schweren Kämpfen um die Sicherung Danzigs zurückgekehrt. Sie war vor allem an der Erstürmung Dirschau, der Westerplatte und Ordoßki hervorragend beteiligt. Acht Mann der 44-Heimwehr Danzig wurden vom Führer mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Auf dem Kanonen Markt in Danzig begrüßte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge die heimkehrende Truppe, und auch die Straßen Danzigs, durch die die 44-Heimwehr zog, waren Kopf an Kopf von einer erwartungsvollen Menge mit Blumen und Liebesgaben in den Händen — umfüllt. Nach der Meldung durch den 44-Obersturmbannführer Goepke sollte Wagen auf Wagen vorbeifahren, wovon die Hälfte, die der Gauleiter am 18. August d. Z. auf dem Markte in Danzig der 44-Heimwehr übergeben hatte.

General der Flieger Kesseltina überreichte bei einer Parade eines der Kampfen im nördlichen Korridor eingeworfenen Luftnachrichtentrupps in Danzig sechs Offizieren und zehn Unteroffizieren und Mannschaften das Eisernes Kreuz. Da diese Auszeichnung nur für besondere Einsatz unmittelbar vor dem Feind verliehen wird, kann daraus die Leistung dieses Luftnachrichtentrupps ersicht werden.

Stoßtruppunternehmen vor Warschau

Eine polnische Regimentsschone erbeutet

In der Warschauer Vorstadt Praga, 23. September. (S.A.-Sonderbericht)

Wit der Aufgabe der Festlegung der polnischen Hauptkampflinie und der Erkämpfung der Art der dort liegenden Befestigungen ging beim 11. Bataillon eines vor Warschau liegenden Infanterieregiments ein verstärkter Stoßtrupp vor. Nach vorbereitendem Artilleriefeuer, das auf der ganzen Länge der Front schützende Unternehmungen decken sollte, traten ein Zug einer Schützenkompanie, ein MG-Dalzug und ein JS-Zug an. Beim Vordringen wurde der Stoßtrupp von der immer weiter vorgeschobenen Feuerwalze der Artillerie wirksam unterstützt. Zunächst ging es über freies Feld, an dessen Ende sich ein umfangreicher Häuserblock befand, es kam hierbei darauf an, festzustellen, ob und in welcher Stärke der Feind sich hier festgesetzt hatte.

Nach unbehindertem Vordringen bis an die Häuser heran, so daß das Infanteriegeschütz in Aktion einer den Häuserblock durchlaufenden Straße in Stellung gebracht werden konnte. Es war auch höchste Zeit, plötzlich deckten mehrere MG's auf und zwangen unsere Infanteristen, in Deckung zu gehen. Da erkannte der Ausführender am Ende der Straße in einer Einfahrt — getarnt eingebaut — ein schweres MG des Feindes. Trotz gegenseitigen Gegendrehs, das immer stärker wurde, wurde das Geschütz auf den Feind gerichtet, und schon der zweite direkte Schuß war ein vernichtender Volltreffer.

Unsere Schützen kämpften sich unter konstanter Deckung einher Gruppen bis an die ersten Häuser heran. Deutlich erkannte man in den nächsten Häusern das Ausblitzen der Gewehre, sowohl hoch an den Fenstern als auch an den Kellerfenstern, wobei dem Gegner der Vorteil des bekannten Geländes zugute kam. Einen halben Straßenzug weiter war ein polnischer Offizier zu erkennen, der das gegnerische Feuer lenkte. Das Ergebnis der Aufklärung war die klare Erkenntnis, daß der Feind eine einheitliche Hauptkampflinie überhaupt nicht mehr hat, sondern daß er sich vielmehr an für ihn günstigen Punkten in den Häusern verschanzt hat und aus dem Hinterhalt überhand leidet. Diese Erfahrung mußte der Stoßtrupp machen, als er plötzlich von der Seite und schließlich sogar von rückwärts Feuer erhielt.

Der Kompanieführer gab den Befehl zum Rückzug, da die Aufgabe des Unternehmens erfüllt war.

Als Beute wurde eine polnische Regimentsschone und ein neuartiges Panzerabwehrgranatengeschütz erbeutet, dessen Trichter ebenfalls ein polnisches Offiziersgeschütz, dessen Träger einen deutschen Feldwebel im letzten Augenblick entwischt war. Es kennzeichnet den Geist unserer Infanterie, wenn ein Offizier dieses Unternehmens, der einen nicht unkomplizierten Schulterstoß erlitt, sich sofort mit dem verbindlichen Arzt „vertrug“, weil ihm befohlen wurde, „sch in den Lazarett zu begeben“.

Neues aus aller Welt

Rose als Verbunkelungsständerin. In Höchst bei Frankfurt am Main gab es dieser Tage eine Verbunkelungsständerin, deren Anführung allerdings überraschend war. Ein Ehepaar war morgens auf eine Reise gegangen, von der es erst am späten Abend zurückkehrte. Es war recht verwundert, als es bemerkte, daß die Fenster eines der Zimmer hell erleuchtet waren. Im Briefkasten fand sich auch schon eine Vorladung zur Polizei wegen der nicht durchgeführten Verbunkelung. Das Ehepaar beschloß eine Rache, die allein in der Wohnung zurückgeblieben war. Es stellte sich heraus, daß die Frau sich zum Spielen ausgerechnet den Zug des elektrischen Schalters ausgelassen und mit ihren Krallen so lange daran gezogen hatte, bis das Licht brannte.

1000 Mark für eine Nürnberger Befestigungsmaschine. Die Nürnberger Befestigungsmaschinen, die nach der Weisgergründung der staatlichen Verwaltung durch die nationale Bevölkerung vom Nürnberger Postamt zur Auslieferung an den Feind übergeben worden, haben heute in Sammlertreffen einen Wert, den nur äußerst seltene Stücke erreichen. Die Post im Nürnberger Hof mußte nach Entfernung der Zeichen bis zur Übernahme durch die Reichspost vollkommen selbstständig arbeiten. Technische Marken wurden mit einem Damentypus und der Aufschrift „Wir sind frei“ überdruckt. Zwei 50-Heller-Wertchen aus dieser Zeit, von denen nur 50 etwa überdruckt worden waren, werden heute mit fast 1000 Mark bewertet.

Meteorit über Schweden. Am Montagabend kurz nach 23 Uhr wurde in Stockholm ein großes Meteor geschleht, das ungefähr 15 Sekunden am Himmel zu sehen war. Das Licht des Meteors war drei- bis viermal so hell wie das der hellsten Sterne.

Ergebnisverkommen bei Kgram. In dem südlich von Kgram gelegenen Dorf Khabarovsk wurden bei Bohrungen der Gesellschaft Wulf in 740 Meter Tiefe Erdgasquellen gefunden. Man hofft bei weiteren Bohrungen auch Erdöl zu finden.

Eine Mischung von Löwe und Leopard. In Forschungsarbeiten soll demnach im zoologischen Garten von Bioten in Indien versucht werden, Mischlinge von einer Löwin und einem Leoparden zu erzielen. Man ist der Ansicht, daß der Nachwuchs aus dieser Verbindung die hervorstechenden Merkmale beider Elterntiere mit den äußeren Kennzeichen des Leoparden und dem Körperbau des Löwen aufweisen wird.

Dahlemer

Das neue „Dahlemer“ (Nr. 51) bringt einen sehr ausführlichen Aufsatz „Wie Polen den Krieg lief“ und einen illustrierten Beitrag zur Erinnerung an den 22. September 1914, an dem Otto Ledebin mit U 9 die drei englischen Panzerschiffe „Dogue“, „Acouris“ und „Cressy“ versenkte. Wort und Bild erzählen von den „taunenden Schwerten“ Bobi und Margot Höpfer, ein weiterer Beitrag mit Bildern führt uns in das „Rohrdorf“ Weich bei Regenstaun. Ein Forschungsreisender erzählt von „unheimlichen Vögelungen“ im afrikanischen Urwald. Der Wissenhafter beantwortet uns die Frage „Was ist Biotechnik?“ und der Berufsrat berichtet von tüchtiger und vielfeiger „Frauenarbeit in Handel und Verkehr“. Der erhabende Teil bringt Redellen von Knud Krieger und Theodor v. Danstengel. Kleinere Beiträge und der umfassende Dahlemer-Anzeiger vervollständigen das mannigfaltige anregende und unterhaltsame Heft.

Reichständer Leipzig

Donnerstag, 23. September

5.30: Wettermeldungen für den Vortag. — 6.00: Konzert. Das Rundfunkorchester. Davon: 7.00: Nachrichten. — 8.00: Konzert. — 9.35: Wasserstand. — 10.00: Konzert. — 11.25: Gedenktage des Jahres. — 11.40: Kleine Chronik des Abends. — 12.00: Konzert. — 14.00: Nachrichten. Abschließend bis 15.00: Musik nach Tisch. (Industriehallenplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 16.00: Konzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Davon: 17.00: Nachrichten. — 18.00: Todfeinde. Jägerfreunde und Erlebnis mit Tieren in freier Wildbahn. — 18.15: Unterhaltungsmusik. Wilt Heise (Eonar). Bladimir Bogorelov (Balalaika), Kapelle Otto Felde. — 19.30: Nachrichten. — 20.00: Konzert. Hans Heinz Hammer (Mitarion), Professor Schalk (Cello), das Leipziger Sinfonieorchester. — 21.00: Nachrichten. — 22.30: Konzertstunde. Trude Maria Schnell (Sopran), Hans Schefel (Fföte), Willy Schreyer (Violine), Hans Gulda (Klavier). — 22.40: Aus Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik. — 24.00 bis 3.00: Aus Königsberg: Nachmusik.

Deutschlandständer

Donnerstag, 23. September

5.30: Nachmusik. — 6.00: Sport am Morgen. — 6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Davon: 7.00 Uhr: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 8.00: Sport am Vormittag. — 8.30: Aus Köln. — 9.30: Schulfunk. Volkshilfshöringen. — 10.00: Du mußt wissen! (für die Hausfrau). — 10.15: Kleine Musik. — 11.00: Solosänger und Soubrette. Der Mozartchor der Berliner Hitler-Jugend, die Rundfunkphilharmonie des Deutschlandständer, (11.00 bis 11.30 Uhr nur für den Deutschlandständer: Aus dem Zeitgeschehen). — 12.00: Du mußt wissen! (für den Landwirt). — 12.10: Aus Frankfurt: Singendes, klingendes Frankfurt. Davon: 12.30 Uhr: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 14.15: Aus Leipzig: Musik nach Tisch. — 15.00: Aus Hamburg. — 17.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 17.10: Hauskonzert. Musikcorps des Jnl.-Lehr-Regts. — 18.00: Unterhaltungskonzert. Margarete Slezak (Sopran), Pauline Gänther (Eonar), das kleine Orchester des Reichständer Berlin. Davon: 18.30 Uhr: Aus dem Zeitgeschehen. — 19.15: Dr. Wolf Daxte spricht zum Herreberichter. — 19.30: Krontheater. — 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.30: Teil der Monte und Bestjamins Gigit Angen. (Jugendhilfshöringen). — 21.45: Unterhaltungskonzert. Das Große Orchester des Reichständer Berlin. — 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 22.30: Kleine Musik. Eine Bläserformation, die Bläservereinigung der Berliner Philharmoniker. — 22.40: Krontheater. — 23.00: Otto Dobrinski spielt. — 24.00 bis 3.00: Nachmusik.



VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(25. Fortsetzung.)

„Ja, da haben Sie schon recht, Frank. Seine seltsame Eigenbrödelerei, über welche auch dieses Fräulein Sothen freis klagte, haben es bereits Tante Elsbeth und Mutter unmöglich gemacht, auch nur eine lockere Verbindung mit der Tochter ihrer Freundin Armgard aufrechtzuerhalten. Wir wollen aber hoffen, daß Salfner & Schütz in diesem Falle ihrem guten Ruf alle Ehre machen.“

„Ich denke schon, daß sie es schaffen werden. Sie sind eine der größten Unternehmen dieser Art hier,“ entgegnete Frank und mußte denken:

„Man beschäftigt dort viele Angestellte... auch Stenotypistinnen... stellt ausschließlich auch eine Manja Mierowka ein... diese Manja Mierowka sollte man suchen! Ohne Salfner & Schütz... allein... Wozu? Für sich? Ach, Unfug... Verrücktheit schüttelt er die unmöglichen Gedanken ab, in der er sich da verliert. Er unterbreicht diesen Entschluß auch äußerlich, indem er seinen Stuhl einen energischen Ruck gibt, der ihn unmittelbar neben Ria bringt, die in der Ecke des Arbeitszimmers saß.“

„Was gewahrt Reinhardt gerade noch mit einem solchen Blick. Aber Mister Macpherson, der soeben sein besonderes Stedenpferd reitet, beansprucht die ganze ungeteilte Aufmerksamkeit seines Gesprächspartners, welcher in diesem Zusammenhang besser „Dyfer“ genannt werden könnte.“

„Und Reinhardt sagt sich, daß es gut so ist. Man darf die beiden nicht stören...“

„Vielleicht wäre es aber doch besser, wenn er hören könnte, worüber das Paar nunmehr so eifrig spricht.“

„Warum sieht man Joe jetzt so selten,“ beginnt Ria, obwohl sie sich die Antwort auf diese Frage ohnehin denken kann. Und richtig, da saß Frank auch schon:

„Er ist unersättlich in seiner Arbeit und widmet ihr seine ganze Zeit.“

„Alles gut und schön. Aber man muß doch auch mal pausieren, sich entspannen und ablenken!“

„Gewiß. Jedoch vorläufig reißt Joe eben ganz tief im Schaffensrausch. Der wird natürlich auch zu seiner Zeit abebben.“

„So besteht also immerhin die Hoffnung, daß er sich dann — wer weiß freilich, wann — auch seiner Freunde entsinnt, die er angeblich völlig verfehlt.“

„In dieser Art dürfen Sie das wieder nicht auffassen, Ria.“

„Wie denn?“

„Dah man das solch jungen Mädchen erst groß erklären muß! Frank schüttelt lächelnd den Kopf. Dann setzt er in scherzhaftem Wecheln auseinander.“

„Bedenken Sie, wie lange dieser Junge seine tiefe, unglückliche Liebe zur Chemie in sich irug. Nun endlich wendet sich diese ferde Wellen, nach der er vergeblich begehrt, ihm zu. Sie, die Unerreichte, die sich ihm verweigerte, gibt sich ihm mit einem Male zu eigen. Da wird natürlicherweise alles andere unwichtig für den so plötzlich am Ziele Stehenden. Und es ist allzu begreiflich, wenn er sich nicht genug tun kann im Auskosten des erfüllten Herzenswunsches.“

„Sie schildern so anschaulich, lieber Frank, daß ich mir Joes Chemie als berückelnde schöne Frau vorzustellen beginne.“

„Damit bringen Sie der Sache schon das richtige Verständnis entgegen, Ria.“

„So, so... also, Josef Maria Reinhardt, vernachlässigt mit seiner geliebten Chemie... glückseliger Ehegatte... kommt für gewöhnliche sterbliche Mädchen oder leidenschaftliche Frauen weiter nicht in Betracht.“

„Ja, das wollen wir keinesfalls verschweigen. Mein Freund Joe ist kein Kurzanerker seines Berufs, sondern ein warmblütiger Mensch. Ueberdies ein bildhübscher Junge. Ich bin überzeugt, daß er gut und gerne die Herzen unserer reizendsten jungen Amerikanerinnen fesseln wird.“

„Warum gerade Amerikanerinnen?“

„Hier wird er zu dieser erfreulichen Beschäftigung kaum mehr kommen. Hier wird die Dame Chemie ihn wohl nicht mehr loslassen.“

„Glauben Sie?“

„Ja. Er hat sich ein ganz gewaltiges Arbeitsprogramm zusammengestellt. Eine sehr umfangreiche Ber-

suchsfolge. Soviel er mir davon sagte, verspricht es eine ganz große Sache zu werden. Aufschneider fesselt er auch Mister Macpherson mit seinen entsetzenden genialen Ideen... Sehen Sie nur die roten Köpfe der Seiden bei den Erzkonzerten.“

„Um... der Herr Chemiker hat das Glück nun auch während dieser privaten abendlichen Zusammenkunft, vor der er sich wohl nicht gut drücken konnte, seiner Leidenschaft krönen zu können.“

„Aber Ria! Von dieser Seite kenne ich Sie gar nicht. Ueberdies betrachten Sie die Angelegenheit hier ganz falsch. Allerdings können Sie nicht wissen, wie verflucht schwer es ist, Clark Macpherson zu packen, zu erwärmen. Das Joe solches auf Anhieb gleich in diesem Maße geglättet ist, läßt mich besonders stolz sein auf meinen deutschen Kameraden und der Sowardfabriken jüngsten Chemiker.“

Ria hat trotzdem wieder eine heftige Entgegnung auf den Lippen. Aber Harriet hindert sie daran, sie auszusprechen. Vom Kaminplatz, an dem sie in eifrigem Gespräch mit Peter sitzt, ruft sie hinüber: „Hallo, Frank, machen Sie doch ein bißchen Musik. Mir ist so sehr nach Tanzen.“

Bereitswillig setzt Frank das Grammophon in Betrieb. Es ist ein zarter Tango, zu dem nicht nur Harriet und Peter, sondern auch Frank und Ria durch den Raum gleiten.

„Come along!“ sagt Mister Macpherson kurz und entschieden; legt seinen Arm um Reinhardts Schulter und zieht sich mit ihm ins Nebenzimmer zurück. Dort wartet der unachtsame Friedrich mit schwarzem Kaffee und Viktor auf.

Beides genehmigt Chikagos Fleischkonservenfabrik mit besonderer Vorliebe während seiner Unterhaltung mit diesem überraschend ideenreichen Chemiker. Keinen Gedanken verschwendet er daran, ob der junge Mensch sich nicht lieber mit der Jugend vergnügen würde, zu der er doch eigentlich gehört und deren Vagen und Scherzen herüberflügelt.

Dort unterhält sich seine Harriet. Das befriedigt Mister Macpherson ganz außerordentlich.

Dort legt Frank den Arm um Ria. Heute... vorläufig nur im Tanz. Aber — er wird von ihr Besitz ergreifen. Bald. Es ist unaußweichlich. Doch das darf Reinhardt nicht angehen.

(Fortsetzung folgt.)

Von Dr. F. Schumann

Vorforg für Winterfutter im Siegenfall

Bei der Fütterung der Milchziege müssen wir vorzusehen, möglichst mit wirtschaftlichen Mitteln, das nötige Winterfutter zu beschaffen. Das Winterfutter besteht aus Heu, Stroh, Getreide, Wurmfutter, Mineralstoffen, Vitaminen, Salz, Fett und Gersten sowie Gerstenkleie.

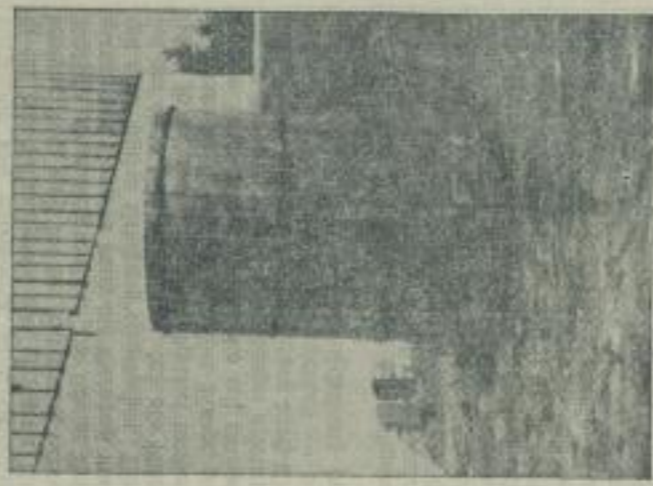


Abb. 1. Durch eine Ernte 20 cm tief

Das Winterfutter besteht aus Heu, Stroh, Getreide, Wurmfutter, Mineralstoffen, Vitaminen, Salz, Fett und Gersten sowie Gerstenkleie. Die Fütterung muss so erfolgen, dass die Ziegen im Winter genügend Energie erhalten, um Milch zu produzieren.

Sanggruben zur Bekämpfung schädlicher Bodeninsekten

Von Paul Brand, Potsdam

Die schädlichen Bodeninsekten, wie die Engländer, können durch die Anlage von Sanggruben bekämpft werden. Diese Gruben werden in den Feldern angelegt und mit Wasser gefüllt, um die Insekten zu töten.



Abb. 2. In die Grube werden Mistgäule, wie Bienenstöcke, gesteckt



Abb. 1. Durch eine Ernte 20 cm tief

Frage und Antwort

Bemerkung der Ratgeber

Frage: Wie kann ich meine Ziegen im Winter füttern? Antwort: Durch die Anlage von Sanggruben und die Verwendung von Wirtschaftsmitteln.

Frage: Wie kann ich meine Ziegen im Winter füttern? Antwort: Durch die Anlage von Sanggruben und die Verwendung von Wirtschaftsmitteln.

Frage: Wie kann ich meine Ziegen im Winter füttern? Antwort: Durch die Anlage von Sanggruben und die Verwendung von Wirtschaftsmitteln.

Frage: Wie kann ich meine Ziegen im Winter füttern? Antwort: Durch die Anlage von Sanggruben und die Verwendung von Wirtschaftsmitteln.

Frage: Wie kann ich meine Ziegen im Winter füttern? Antwort: Durch die Anlage von Sanggruben und die Verwendung von Wirtschaftsmitteln.

Frage: Wie kann ich meine Ziegen im Winter füttern? Antwort: Durch die Anlage von Sanggruben und die Verwendung von Wirtschaftsmitteln.

Frage: Wie kann ich meine Ziegen im Winter füttern? Antwort: Durch die Anlage von Sanggruben und die Verwendung von Wirtschaftsmitteln.

Frage: Wie kann ich meine Ziegen im Winter füttern? Antwort: Durch die Anlage von Sanggruben und die Verwendung von Wirtschaftsmitteln.

Frage: Wie kann ich meine Ziegen im Winter füttern? Antwort: Durch die Anlage von Sanggruben und die Verwendung von Wirtschaftsmitteln.



Abb. 3. Dampf mit Gasen und einer Schicht Erde

Abb. 3. Dampf mit Gasen und einer Schicht Erde
 besteht aus 4 Gasen: Kohlenstoffdioxid, Wasserstoff, Stickstoff und Sauerstoff. Die Kohlenstoffdioxid- und Wasserstoffgase sind die Hauptbestandteile des Dampfes, während Stickstoff und Sauerstoff in geringeren Mengen vorhanden sind.

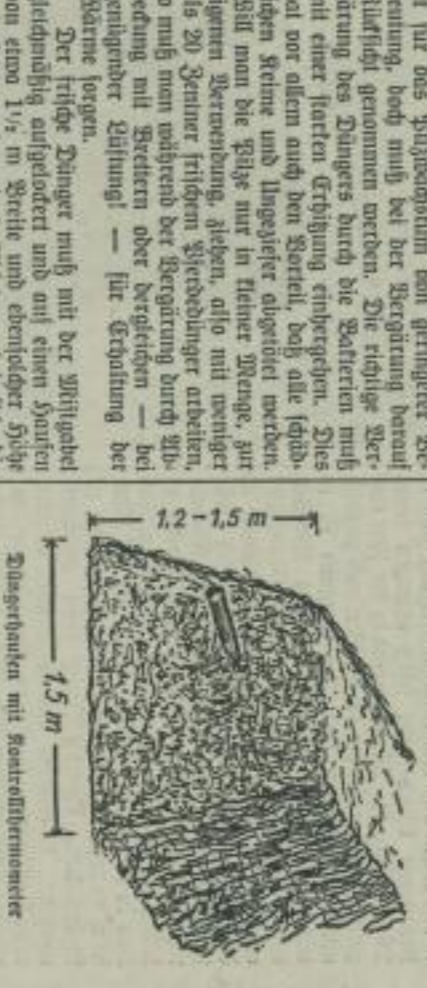
Die Bereitung des Komposts zur Dampfgeneratorkultur

von Dr. G. Sphaer

Eine 300 Jahre alte Methode ist es, die man in Frankreich gelehrt hat, den wackeligen, ungesunden Kompost auf Dünge zu setzen. Man hat man dann erkannt, daß dieser Kompost ein sehr wertvolles Düngemittel ist. Er enthält alle die Nährstoffe, die die Pflanzen zum Wachsen brauchen. Er ist leicht zu beschaffen und kann in jeder Gegend verwendet werden.

Man hat man dann erkannt, daß dieser Kompost ein sehr wertvolles Düngemittel ist. Er enthält alle die Nährstoffe, die die Pflanzen zum Wachsen brauchen. Er ist leicht zu beschaffen und kann in jeder Gegend verwendet werden.

Man hat man dann erkannt, daß dieser Kompost ein sehr wertvolles Düngemittel ist. Er enthält alle die Nährstoffe, die die Pflanzen zum Wachsen brauchen. Er ist leicht zu beschaffen und kann in jeder Gegend verwendet werden.



Dampfgenerator mit Kondensationskammer

Man hat man dann erkannt, daß dieser Kompost ein sehr wertvolles Düngemittel ist. Er enthält alle die Nährstoffe, die die Pflanzen zum Wachsen brauchen. Er ist leicht zu beschaffen und kann in jeder Gegend verwendet werden.

Abb. 4. Dr. Sphaer

Man hat man dann erkannt, daß dieser Kompost ein sehr wertvolles Düngemittel ist. Er enthält alle die Nährstoffe, die die Pflanzen zum Wachsen brauchen. Er ist leicht zu beschaffen und kann in jeder Gegend verwendet werden.

Scholle, Hof und Haus



Zylinderkopf

Man hat man dann erkannt, daß dieser Kompost ein sehr wertvolles Düngemittel ist. Er enthält alle die Nährstoffe, die die Pflanzen zum Wachsen brauchen. Er ist leicht zu beschaffen und kann in jeder Gegend verwendet werden.

Man hat man dann erkannt, daß dieser Kompost ein sehr wertvolles Düngemittel ist. Er enthält alle die Nährstoffe, die die Pflanzen zum Wachsen brauchen. Er ist leicht zu beschaffen und kann in jeder Gegend verwendet werden.

Man hat man dann erkannt, daß dieser Kompost ein sehr wertvolles Düngemittel ist. Er enthält alle die Nährstoffe, die die Pflanzen zum Wachsen brauchen. Er ist leicht zu beschaffen und kann in jeder Gegend verwendet werden.

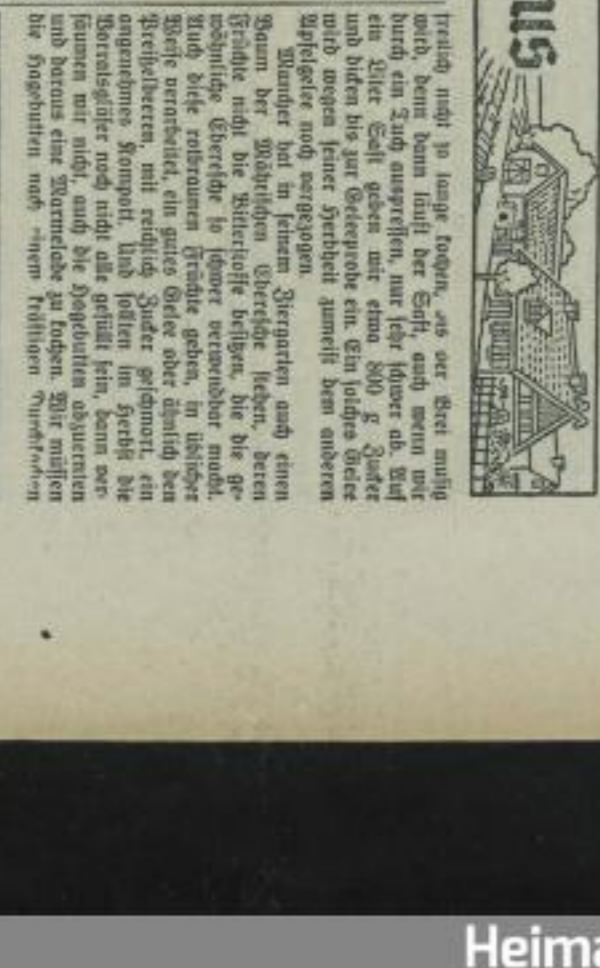


Abb. 5. Dr. Sphaer

Man hat man dann erkannt, daß dieser Kompost ein sehr wertvolles Düngemittel ist. Er enthält alle die Nährstoffe, die die Pflanzen zum Wachsen brauchen. Er ist leicht zu beschaffen und kann in jeder Gegend verwendet werden.

Zur neuen Regelung der Lebensmittelverteilung: Was erhält jeder auf die Einzelarten für Brot, Fleisch, Fett, Milch, Marmelade und Zucker sowie Nahrungsmittel?

Zur Erleichterung und zum schnelleren Vertrautwerden mit den neuen Bestimmungen bringen wir nachfolgend eine übersichtliche Zusammenstellung, aus der klar ersichtlich ist, welche Mengen von Lebensmitteln auf die neuen Lebensmittelarten für Normalverbraucher, für Kinder bis zu sechs Jahren und für

Kinder von sechs bis vierzehn Jahren abgegeben werden. — Für Schwer- und Schwerstarbeiter ist jetzt eine Abgangszuregelung geschaffen. Sie erhalten auf die vom Arbeitsamt Reich abgestempelte rosa „Ausweislarie“, die eigentlich am 24. 9. 1939 ihre Gültigkeit verloren hat, in der Woche vom 25. bis

30. 9. gegen Abtrennung der bisher nicht benutzten rosa Abschnitte auf Abschnitt A 1 eine zusätzliche Wochenration von 500 Gramm Fleisch, auf Abschnitt A 2 eine zusätzliche Wochenration von 1400 Gramm Brot oder 900 Gramm Brot und 375 Gramm Mehl, und auf Abschnitt A 3 120 Gramm Fett.

	Normalverbraucher	Kinder bis zu 6 Jahren	Kinder von 6-14 Jahren	Anmerkungen
1. Fleisch oder Fleischwaren	Abchn. 1-3: je 100 g " 5-7: je 100 g " 9-11: je 100 g " 13-15: je 100 g " a, b, c, d: je 50 g Monatration: 2000 g Wochenration (1/4): 500 g	Abchn. 1-4: je 125 g " a, b, c, d: je 125 g Monatration: 1000 g Wochenration (1/4): 250 g	Abchn. 1-3: je 100 g " 5-7: je 100 g " 9-11: je 100 g " 13-15: je 100 g " a, b, c, d: je 50 g Monatration: 2000 g Wochenration (1/4): 500 g	Auf die Abschnitte 4, 8, 12 und 16 bleiben besondere Zuteilungen vorbehalten
2. Brot oder Brot und Mehl	Abchn. 1-4: je 1000 g Brot " 5-8: je 500 g Brot " 9-12: je 500 g Brot (oder je 375 g Mehl) " a, b: je 50 g Brot Monatration: 9600 g Brot (oder 7600 g Brot und 1500 g Mehl) Wochenration (1/4): 2400 g Brot (oder 1900 g Brot und 375 g Mehl)	Abchn. 1-4: je 100 g Brot " 5-8: je 500 g Brot (oder je 375 g Mehl) Auf die mit einem Kreuz (+) bezeichneten Abschnitte je 125 g Kindernahrungsmittel Monatration: 4400 g Brot (oder 2400 g Brot und 1500 g Mehl) Wochenration (1/4): 1100 g Brot (oder 600 g Brot und 375 g Mehl)	Abchn. 1-8: je 500 g Brot " 9-12: je 500 g Brot (oder je 375 g Mehl) " a, b: je 100 g Brot Monatration: 6800 g Brot (oder 4800 g Brot und 1500 g Mehl) Wochenration (1/4): 1700 g Brot (oder 1300 g Brot und 375 g Mehl) (Auf die mit einem (+) bezeichneten Abschnitte zunächst keine Zuteilung)	Bei der Reichsbrotart ist die Einteilung für Kinder nicht von 0-6 und 6-14 Jahren, wie sonst, sondern von 0-4 und von 6-10 Jahren
3. Fett	4 Abchn. „Butter od. Butterschmalz“: je 80 g 4 " „Räse od. Quarg“: je 62,5 g Käse oder je 125 g Quarg 4 " „Margar., Kunstfett, Del.“: je 125 g 4 " „Schmalz, Speck, Talg“: je 65 g Monatration: 1080 g Fett + 250 g Käse Wochenration (1/4): 270 g Fett + 62,5 g Käse	4 Abchn. „Butter od. Butterschmalz“: je 80 g 4 " „Räse od. Quarg“: je 62,5 g Käse oder je 125 g Quarg Monatration: 320 g Butter + 250 g Käse Wochenration (1/4): 80 g Butter + 62,5 g Käse	4 Abchn. „Butter od. Butterschmalz“: je 80 g 4 " „Räse od. Quarg“: je 62,5 g Käse oder je 125 g Quarg 4 " „Margar., Kunstfett, Del.“: je 125 g Monatration: 820 g Fett + 250 g Käse Wochenration (1/4): 205 g Fett + 62,5 g Käse	
4. Marmelade und Zucker	4 Abchn. „Marmelade“ je 100 g 4 " „Zucker“ je 250 g Monatration: 400 g Marmelade und 1000 g Zucker Wochenration (1/4): 100 g Marmelade und 250 g Zucker	4 Abchn. „Marmelade“ je 100 g 4 " „Zucker“ je 250 g Monatration: 400 g Marmelade und 1000 g Zucker Wochenration (1/4): 100 g Marmelade und 250 g Zucker	4 Abchn. „Marmelade“ je 100 g 4 " „Zucker“ je 250 g Monatration: 400 g Marmelade und 1000 g Zucker Wochenration (1/4): 100 g Marmelade und 250 g Zucker	Die Reichsbrotart für Zucker und Marmelade ist für Normalverbraucher, Schwerarbeiter, Kinder usw. gleich.
Die Lebensmittelkarte ist für alle Berufe und Lebensalter die gleiche				
5. Lebensmittel	Nahrungsmittel pro Monat: Abchn. 1-10 (v. 29. 9.-22. 10.): je 25 g 17-26 (v. 9. 10.-22. 10.): je 25 g (Nahrungsmittel sind: Graupen, Gerstentriebe, Weizengries, Reis, Haferflocken, Teigwaren usw.)	Sago, Sarriselmehl u. ä. pro Monat: Abchn. 11, 12, 27, 28 (v. 25. 9.-22. 10.): je 25 g	Kaffee-Ersatz pro Monat: Abchn. 13, 29, 30: je 125 g " 14: 35 g (Abchn. 13, 14: gültig v. 25. 9.-22. 10. " 29: gültig v. 2. 10.-22. 10. " 30: gültig v. 9. 10.-22. 10.)	Eier, Tee, Kunsthonig auf Einzelabschnitte der Lebensmittelkarte von Fall zu Fall verteilt; Zuckerwaren und Süßwaren ohne Karten; für Süßfrüchte, Trockenobst, Gewürze und Salzwasser erlassen von Fall zu Fall besondere Anweisungen

Lindenschlößchen

Voranzeige! Sonntag, den 1 Oktober 1939

Hauskirmes

Wichtig! Wichtig!
Ich bitte denjenigen Herrn, welcher Freitag, den 22. 9., 18^{Uhr} in Grumbach den Motorrad-Unfall gesehen hat, bei dem ein Kind ins Motorrad lief, sich bei **Herbert Schindler, Wilsdruff, Barkstraße 11** zu melden. Tel. Wilsdruff 271

Planung und Ausführung von **Luftschutzräumen** und Hochbauarbeiten aller Art übernimmt **Fr. Emil W. Bertholdt**, Architektur- u. Baugeschäft, **Wilsdruff, Meißner Str.**

Die neuen Herbst- u. Wintermäntel sind eingetroffen!
Eduard Wehner, Wilsdruff

Betrifft Speiseöl-Anmeldung!
Wir liefern nach wie vor Speiseöl und bitten deshalb unsere Kundschaft, die Bestellscheine zu reservieren. Wir hoffen dieselben wie bisher ab.
1/2 Bestellscheine für 1/4 Flasche
1/2 Bestellscheine für 1/2 Flasche
2 ganze Bestellscheine für 1/1 Flasche

Otto Hoffack, Dresden-A. 1
Freiberger Str. 15/19
Tel. 10322, 10922

Oly-Compagnie Heinrich Dall & Schöpp
Dresden-A. 24
An der Falkenbergstraße 24, Tel. 4313



Das Staatsregiment der drei Wehrmachtteile während des Staatsbesuchs am Ehrenmal unter den Linden. Rechts: Generaloberst Göring; hinter ihm (von links) Generaloberst von Brauchitsch, Großadmiral Raeder, Generaloberst Reitel und Generaloberst Milch. — Bild rechts: Ueberblicksbild von dem feierlichen Staatsakt während der Gedächtnisfeier des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch. (Weltbild-Scherl-Wagenborg-R.)

Aus amtlichen Bekanntmachungen.
Das Amt für den öffentlichen Verkehr gibt bekannt: Das Verfahren betr. Entschädigung des Bauern August Richard Carl Hoffmann in Buchhardtswalde ist nach Bestätigung des Verwaltungsgerichts aufgehoben worden.

Auflegemattzen, Patentmattzen
für jedes Bett passend
Biskup, Heinrichsplatz 7.
Kinderbedarfbedarfsdecken- und Gehständerbestellungen.

Hilfsilber u. Münzen, silberne Gegenstände
kaufen laufend gegen bar
Dresdner Silberwarenfabrik G. m. b. H.
Dresden-H. 16, Popfigartenstr. 22/24

Zum Scheuern und Putzen stets *ATA* benutzen!

Sachlen und Nachbarschaft.

Dresden. Von der Straßenbahn erlakt. Beim Ueberfahren der Fahrbahn der Grunauer Straße wurde ein etwa siebzehn Jahre alter Mann von einer Straßenbahn erlakt. Der Fußgänger erlakt tödliche Verletzungen.

Chemnitz. Tödtlich überfahren. Auf der Kreuzung der West- und Grapenlocherstraße wurde eine 87-jährige Frau überfahren von einem Straßenbahnwagen angefahren. Die Verunglückte starb kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus.

Riesa. Zusammenstoß beim Ueberfahren. Auf der Straße von Riessa nach Wilsdruff rief ein Motorradfahrer aus Taubenheim, der eine Radfahrerin überholte, mit dem entgegenkommenden Motorradfahrer Gustav Schier aus Riessa zusammen. Schier starb dabei so schwer, daß er mit einem Schädelblutdruck und schweren Arm- und Fußverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Pelzina. Um das Thomaskantorat. Das 30-jährige Ministerium hat dem Antrag von Thomaskantorat Prof. Dr. Straube auf Verlegung in den Ruhestand zustimmend. Die Frage der Nachfolgerschaft dürfte in den nächsten Tagen entschieden sein.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten
Gesamtschreiber: Hermann Käpfer, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Teil des amtlichen Nachrichten.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erik Reich, Wilsdruff.
Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schöner, Wilsdruff.